

In den Parlamenten der BRD, Kanadas, der USA und der Tschechoslowakei können schriftliche Texte anstelle von mündlichen abgegeben werden. In anderen Parlamenten werden im Protokoll der Debatten auch nicht mündlich vorgetragene ministerielle Antworten, Tabellen, Statistiken, Dokumentations-elemente usw. aufgeführt (Angaben aus «Parlements dans le monde», Bruxelles 1986, S. 627ff.).

Man könnte sich kurze Texte vorstellen; ein zu langer Text würde nicht gelesen und im Amtlichen Bulletin zu viel Platz beanspruchen. Der Text müsste so rechtzeitig eingereicht werden, dass die Berichterstatter und der Bundesrat noch von ihm Kenntnis nehmen können. Die Parlamentsdienste könnten die Vervielfältigungsarbeiten übernehmen. Eine spezielle Kennzeichnung im Amtlichen Bulletin würde darauf hinweisen, dass es sich um einen schriftlichen Beitrag handelt.

Falls diese Neuerung nur im Nationalrat, in welchem die Arbeitsüberlastung besonders krass ist, eingeführt werden soll, ist die Ueberweisung einer Motion nicht nötig, und ein Postulat würde genügen.

Nach der Ueberweisung würde das Büro eine Aenderung des Reglementes des Nationalrates vorlegen.

Schriftliche Erklärung des Büros

Déclaration écrite du Bureau

Das Büro beantragt dem Nationalrat, die Motion in der Form eines Postulates anzunehmen.

Ueberwiesen als Postulat – Transmis comme postulat

89.699

Postulat der Kommission für auswärtige Angelegenheiten Institutionelle Aspekte der Beziehungen der Schweiz mit den EG

Postulat de la Commission des affaires étrangères Aspects institutionnels des relations de la Suisse avec les CE

Wortlaut des Postulates vom 7. November 1989

Bei der Ueberweisung des Postulates der Wirtschaftskommission vom 25. Oktober 1988 hat der Nationalrat den Bundesrat gebeten, einige Fragen zu vertiefen, namentlich Fragen institutioneller Art, die er in seinem Bericht vom 24. August 1988 über die Stellung der Schweiz im europäischen Integrationsprozess behandelt hat.

Im Januar 1988 hat das EDA eine «Groupe de réflexion sur la Suisse et l'Europe» gebildet, deren Arbeiten der Kommission für auswärtige Angelegenheiten unterbreitet worden sind.

Der Bundesrat wird eingeladen, dem Parlament sobald als möglich einen neuen umfassenden Europabericht zu unterbreiten, der namentlich die «Neutralitätspolitik und die institutionellen Aspekte der Beziehungen der Schweiz mit den Europäischen Gemeinschaften» untersucht und dazu Stellung nimmt.

Texte du postulat du 7 novembre 1989

En adoptant le postulat de la Commission des affaires économiques du 25 octobre 1988, le Conseil national a prié le Conseil fédéral d'approfondir certaines questions, notamment d'ordre institutionnel, traitées dans son rapport sur la position de la Suisse dans le processus d'intégration européenne du 24 août 1988.

En janvier 1988, le département des affaires étrangères a constitué un «Groupe de réflexion sur la Suisse et l'Europe» dont les travaux ont été présentés à la Commission des affaires étrangères.

Le Conseil fédéral est invité à présenter dès que possible au Parlement un nouveau rapport d'ensemble sur l'Europe qui analyse en particulier la «politique de neutralité et les aspects institutionnels des relations de la Suisse avec les Communautés européennes» et sur lesquels il prendra position.

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Die Urheber verzichten auf eine Begründung und wünschen eine schriftliche Antwort.

Schriftliche Erklärung des Bundesrates

vom 14. Februar 1990

Déclaration écrite du Conseil fédéral du 14 février 1990

Der Bundesrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen.

Ueberwiesen – Transmis

89.801

Postulat Braunschweig Konfliktbewältigung durch internationale kulturelle Zusammenarbeit Coopération culturelle et règlement des conflits

Wortlaut des Postulates vom 14. Dezember 1989

Die Schweiz ist nur gerade in einigen westlichen Kulturzentren und in Tokio durch Kulturattachés vertreten, die zudem als erstes die Aufgabe haben, die Schweiz im Ausland zur Darstellung zu bringen.

Wir bitten den Bundesrat, die internationale kulturelle Zusammenarbeit unter anderem durch die Ernennung von Kulturattachés in zahlreichen Staaten, die uns geographisch, politisch, kulturell weniger nahe sind, ganz wesentlich auszubauen.

Durch die Ernennung von Frauen kann ihr Anteil unter den Diplomaten in gewünschter Weise endlich erhöht werden.

Dies drängt sich um so mehr auf, als Frauen häufig in Konfliktsituationen die zusätzlich Benachteiligten sind.

Bei dieser Ausgestaltung soll es nicht in erster Linie um Werbung für unser Land und unsere Kultur gehen, sondern langfristig um Konfliktbewältigung.

Möglicherweise können Kultur- und Geistes-schaffende selber diese Aufgabe mit mehr Aussicht auf Erfolg lösen. Im Ausland besteht eine vorbildliche Tradition, während der letzte Schweizer Diplomat dieses Formats Carl J. Burckhardt war – vor 50 Jahren in Danzig!

Texte du postulat du 14 décembre 1989

La Suisse n'est représentée que dans quelques centres culturels occidentaux et à Tokyo par des attachés culturels, dont la tâche principale est par ailleurs de présenter la Suisse à l'étranger.

Nous invitons le Conseil fédéral à renforcer substantiellement la coopération culturelle internationale, plus particulièrement en nommant des attachés culturels dans de nombreux pays qui nous sont moins proches sur les plans géographique, politique et culturel.

La désignation de femmes pourrait répondre au souhait de voir augmenter leur représentation au sein du corps des diplomates. Cela s'avère d'autant plus nécessaire que les femmes sont souvent les victimes les plus touchées dans des situations conflictuelles.

Cette manière de voir signifie qu'il ne s'agit pas en premier lieu de publicité en faveur de notre pays et de notre culture, mais bien, à long terme, de règlement des conflits.

Des personnes appartenant aux milieux culturel et intellectuel

pourraient vraisemblablement assumer elles-mêmes de telles tâches avec succès. L'on trouve une telle tradition à l'étranger, alors que l'exemple suisse le plus récent remonte à 50 ans, lorsque le dernier diplomate suisse répondant à ce profil – Carl J. Burckhardt – était en poste à Dantzig.

Mitunterzeichner – Cosignataires: Aguet, Ammann, Bär, Bäumlin Ursula, Bodenmann, Brügger, Bundi, Carobbio, Danuser, Diener, Eggenberg-Thun, Fetz, Hafner Ursula, Haller, Herzog, Hubacher, Jeanprêtre, Lanz, Ledergerber, Leuenberger-Solothurn, Leuenberger Moritz, Leutenegger Oberholzer, Longet, Mauch Ursula, Meier-Glatfelden, Morf, Neukomm, Ott, Rechsteiner, Reimann Fritz, Stappung, Stocker, Thür, Uchtenhagen, Vollmer (35)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit
Zur Begründung vier Beispiele:

1. In den letzten Monaten konnten wir die Erfahrung machen, dass Aufbruchbewegungen zuerst im kulturellen Bereich spürbar werden. Nehmen wir als jüngste Beispiele die Tschechoslowakei oder die DDR. Kulturschaffende spüren oft als erste, was in der Luft liegt, was die Menschen beschäftigt, wo sie leiden. Es wäre eine zusätzliche Aufgabe des Kulturattachés, neue Entwicklungen, Tendenzen – gute oder schlechte – herauszuspüren, mitzuteilen, Vorschläge zu unterbreiten, wie sie gefördert werden können, wenn sie förderungswürdig sind. Der Postulant war letztes Jahr als Mitglied einer Parlamentarier-Delegation in der DDR und konnte übereinstimmend mit der ganzen Delegation feststellen, dass in den Bereichen Literatur, Theater, Film, Cabaret viel freiheitliche und kritische Bewegung sichtbar war, ganz im Gegensatz zu den Bereichen der Politik und der Medien (Information).

Wäre der Bundesrat nicht bereit, als Sofortmassnahme je einen Kulturattaché nach Bukarest und nach Tirana zu entsenden?

Es versteht sich von selbst, dass die Aufgabe der Konfliktlösung durch Kulturvermittlung besser erfüllt werden kann, wenn der Sprachenfrage grösste Wichtigkeit zugemessen wird.

2. Der Fundamentalismus des Islam bereitet vielen Menschen grosse Sorgen (obwohl diese Geisteshaltung sich auch bei uns auf dem Vormarsch befindet). Schweizerische Kulturattachés in den arabischen Städten müssten uns diesen Fundamentalismus aus Geschichte, Kultur und Religion erklären, müssten uns auf Auseinandersetzungen und zukünftige Entwicklungen aufmerksam machen und als wichtigstes den Dialog zwischen Menschenrechten und Fundamentalismus führen.

3. In Jugoslawien, in der Sowjetunion und in vielen anderen Staaten müssten Schweizer Kulturattachés vertiefte Kenntnisse über Föderalismus oder Sprachenvielfalt besitzen.

4. Zahlreiche Konflikte in Afrika und in anderen Teilen der Dritten Welt ergaben sich aus der Spannung zwischen eigener kultureller Vergangenheit und der Verarbeitung der Kolonialzeit.

Schriftliche Erklärung des Bundesrates vom 21. Februar 1990

Déclaration écrite du Conseil fédéral du 21 février 1990

Der Bundesrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen.

Ueberwiesen – Transmis

89.638

Postulat Weder-Basel Aenderung der Giftverordnung Postulat Weder-Bâle Toxiques. Révision de l'ordonnance

Wortlaut des Postulates vom 2. Oktober 1989

Der Bundesrat wird eingeladen, Artikel 4 der Giftverordnung vom 19. September 1983 (Giftklasseneinteilung) unverzüglich zu revidieren und den europäischen Normen (3 Giftklassen anstatt 5) anzupassen.

Texte du postulat du 2 octobre 1989

Le Conseil fédéral est invité à réviser sans tarder l'article 4 de l'ordonnance du 19 septembre 1983 sur les toxiques (classes de toxicité) pour l'adapter aux normes européennes (3 classes au lieu de 5).

Mitunterzeichner – Cosignataires: Bär, Diener, Dünki, Grendelmeier, Hafner Rudolf, Jaeger, Maeder, Meier-Glatfelden, Schmid, Stocker, Thür, Wiederkehr, Zwygart (13)

Schriftliche Begründung – Développement par écrit

Als praktisch einziges Land kennt die Schweiz für toxische Substanzen eine Einteilung in fünf Giftklassen. Die Giftklasseneinteilung beruht auf einem Routineversuch, dem LD₅₀-Test an Labortieren. Gemäss Definition ist bei diesem Test eine Substanz dann hochtoxisch, wenn innerhalb von 14 Tagen mindestens die Hälfte der Gruppe weisser Ratten von 200 bis 500 g Körpergewicht an einer einzigen Dosis von 50 mg pro kg Körpergewicht stirbt. Die Substanzen müssen oral verabreicht werden. Um eine Einteilung in fünf Giftklassen vorzunehmen, ist eine wiederholte Verabreichung in steigenden Dosen nötig.

Aus ethischen und wissenschaftlichen Gründen wird der LD₅₀-Test schon seit Jahren heftig kritisiert. Er ruft bei den betroffenen Tieren unter Umständen starke Schmerzen hervor und liefert sie einem qualvollen Tod aus.

Aus wissenschaftlicher Sicht besitzt der Test wenig Aussagewert und sollte so rasch als möglich durch genauere und wissenschaftlich relevantere Abklärung zur akuten Toxizität ersetzt werden. Nach G. Zbinden «Acute Toxicity Testing, Public Responsibility and Scientific Challenges» / Benchmarcks «Alternative Methods in Toxicology» (Princeton, N.J., 1989), weist der LD₅₀-Test u. a. folgende Mängel auf:

– Er ist keine biologische Konstante, sondern wird durch eine Reihe innerer und äusserer Faktoren beeinflusst.

– LD₅₀-Werte von Tieren besitzen zur Abschätzung tödlicher Giftdosen für den Menschen kaum Aussagewert.

– LD₅₀-Werte stellen für weitergehende Toxizitätsstudien keine ausreichende Basis dar.

– LD₅₀-Werte als Basis für die Einteilung gefährlicher Substanzen in Giftklassen sind unspezifisch und lassen wesentliche Eigenschaften einer Substanz ausser acht.

Es ist somit offensichtlich, dass der LD₅₀-Test unzureichend ist und sobald als möglich durch ein relevanteres Testsystem ersetzt werden sollte (inkl. Alternativmethoden). Die wissenschaftlichen und administrativen Absprachen sind gegenwärtig im Gang. Als Sofortmassnahme sollte die Schweiz unverzüglich wenigstens eine Anpassung an die internationalen Normen vornehmen (3 Giftklassen). Die Beibehaltung von fünf Giftklassen auf der Basis eines veralteten Tests ist unsinnig und unverantwortlich, denn er führt nur zu einem sinnlosen Verschleiss von Labortieren. Damit verstösst die Giftverordnung gegen Artikel 14 Absatz 1 des Tierschutzgesetzes: «Tierversuche sind auf das unerlässliche Mass zu beschränken.»

Postulat Braunschweig Konfliktbewältigung durch internationale kulturelle Zusammenarbeit

Postulat Braunschweig Coopération culturelle et règlement des conflits

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1990
Année	
Anno	
Band	II
Volume	
Volume	
Session	Frühjahrssession
Session	Session de printemps
Sessione	Sessione primaverile
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	16
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	89.801
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	23.03.1990 - 08:00
Date	
Data	
Seite	702-703
Page	
Pagina	
Ref. No	20 018 435

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.